



nachhaltigkeitsbericht
tu berlin

Leitfaden für Projektberichte
**gemeinsam die TU Berlin nachhaltig gestalten
und
darüber berichten**

Über Nachhaltigkeit berichten: Forschung, Lehre, Betrieb, Campus, Governance

Umweltbericht wird zum Nachhaltigkeitsbericht

Die Mitglieder der TU Berlin setzen sich im Rahmen ihrer (ehrenamtlichen) Arbeit und ihres Studiums vielfach für eine nachhaltige Entwicklung ihrer Universität und Gesellschaft ein. Dieses breite Engagement in den Bereichen Forschung, Lehre und Betrieb wird seit 1995 in einem jährlich erscheinenden Umweltbericht veröffentlicht, der jedes Jahr über 10.000 mal heruntergeladen wird. Ab 2019 soll nun ein Nachhaltigkeitsbericht der TU Berlin erscheinen.

Breites Verständnis von Nachhaltigkeit und 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen

Als Technische Universität verstehen wir unter nachhaltige Entwicklung "klassischen" Themen wie Ökologie und Effizienz, aber auch Inter-/Transdisziplinarität, komplexe gesellschaftliche Problemstellungen, Interkulturalität, Anti-Diskriminierung, Partizipation, sozial-ökologische Transformation und dergleichen. Der Nachhaltigkeitsbericht wird darauf fokussieren, welchen Beitrag die TU zum Erreichen der 17 Zielen einer nachhaltigen Entwicklung der Vereinten Nationen (SDG) leistet.

Ein Nachhaltigkeitsbericht zur internen Vernetzung und öffentlichen Kommunikation

Das breite Engagement für eine nachhaltige Entwicklung öffentlich sichtbar zu machen ist das Anliegen des Nachhaltigkeitsberichts. Auf diese Weise können die Mitglieder der TU Berlin voneinander erfahren, was es für vielfältige Projekte gibt und sich gegebenenfalls vernetzen. Gleichzeitig lässt sich so gebündelt gegenüber einer interessierten Öffentlichkeit und Gesellschaft darstellen, was die TU Berlin unternimmt, um sich den gesellschaftlichen Herausforderungen zu stellen.

Aufruf zur Mitarbeit am Nachhaltigkeitsbericht

Nutzen Sie die Gelegenheit, Ihre Aktivitäten zur nachhaltigen Entwicklung an prominenter Stelle zu veröffentlichen. Berichten sie über alles, was einen Bezug zu Nachhaltigkeit aufweist von einer Lehrveranstaltung, über Forschungsvorhaben bis hin zu kleinsten betrieblichen Maßnahmen, die sie initiiert haben. Vielfalt und ausgefallene Berichte sind ausdrücklich erwünscht. Ein Kurzbericht von etwa 100 Wörtern ist ebenso gerne gesehen, wie ein längerer Berichte von etwa 300 Wörtern.

Reichen Sie Ihre Berichte über ein Online-Formular auf der Webseite zum Nachhaltigkeitsbericht ein. Wenn vorhanden, senden Sie gerne auch zugleich ein passendes Foto oder ein Logo mit. Vor Veröffentlichung des Berichts bekommen Sie eine Korrekturfahne zugesandt.

Online Formular zum Einreichen:

<https://www.nachhaltigkeitsrat.tu-berlin.de/menue/nachhaltigkeitsbericht/>

Aufbau des Nachhaltigkeitsberichts

Der Nachhaltigkeitsbericht wird folgenden Aufbau haben (mit "n" für Nachhaltigkeit):

- *n mitbestimmen und mitgestalten* - Selbstverwaltung, Politik, Governance
- *n lehren und lernen* - Bildung, Ausbildung, Weiterbildung, Wissenschaftskommunikation
- *n erforschen und entwickeln* - Forschung, Entwicklung, Ausgründungen
- *n leben und arbeiten* - Campus, Betrieb, Infrastruktur

Aufbau der Projektberichte

Dieser Leitfaden bietet Ihnen eine modulare Struktur für ihre Beiträge, so dass sie mit wenig Aufwand das Wesentliche berichten können. Abgesehen von den Leitfragen, bei denen wir Sie bitten, diese nach Möglichkeit zu beantworten, sollen die restlichen Informationen lediglich als Inspiration und Hilfestellung dienen. Ein Kurzbericht umfasst etwa 100 Wörter und ein Langbericht etwa 300 Wörter. Die Projektberichte setzen sich aus folgenden Modulen zusammen:

- einer strukturierten Einleitung in der drei Leitfragen adressiert werden
- einen Fokusabsatz für einen Kurzbericht oder zwei, drei Fokusabsätze für einen Langbericht
- Kontaktinformationen und/oder eine Webseitenadresse

Strukturierte Einleitung

Die strukturierte Einleitung beantwortet die folgenden Leitfragen:

- Wer macht was mit wem?
- Welcher Beitrag zur wird für eine nachhaltige Entwicklung Geleistet? Welches Nachhaltigkeitsziel (SDG) wird behandelt bzw. angegangen?
- Was ist die (gesellschaftliche) Relevanz, Herausforderung oder Besonderheit der Aktivität? Wodurch zeichnet sich die Aktivität gegenüber anderen Aktivitäten aus?

Ein bis drei Fokusabsätze

An die Einleitung schließen sich ein Absatz für einen individuellen Kurzbericht bzw. zwei, drei kurze Absätze für einen Langbericht an, die einen bestimmten Fokus setzen, zum Beispiel auf

- *Problembeschreibung* - z.B. besondere (gesellschaftlichen) Problemstellung, Forschungsbedarf
- *Zielsetzung* - z.B. Gemeinschaftsgefühl am Fachgebiet stärken, Weihnachtssingen im Lichthof
- *Relevanz* - z.B. bisher vernachlässigtes Thema oder Personengruppen, Forschungsförderung
- *Alleinstellung* - z.B. Wodurch zeichnet sich die Aktivität gegenüber anderen Aktivitäten aus?
- *Zusammensetzung des Teams* - z.B. Civil Science, Projektpartner_innen, Industriepartner
- *Erfolge* - z.B. Auszeichnung, steigende Teilnehmendenzahlen, Ausgründung, Verstetigung
- *Transformationspotenzial* - z.B. engagierte Studierende, nachhaltige Alternativen, Umdenken
- *Integration der verschiedenen Expertisen in Forschung, Lehre und Betrieb* - z.B. Reallabore
- *ungewöhnliche Schreib-/Sichtweise* - z.B. aus Sicht einer Zimmerpflanze, aus der Zukunft
- *Storytelling* - z.B. das eigene Vorhaben als Märchen erzählen, bildstarke Sprache verwenden

Zitat

- um den Text lebendiger zu gestalten bietet sich ein Zitat an, zugleich wird so gezeigt, Forschung/Lehre/Universität wird von Menschen für Menschen gemacht wird
- ein Zitat kann von jeder beteiligten Person stammen (Projektleiter_in, Lehrende, Studierende, Projektbeteiligte, Industriepartner_in etc.)
- ein Zitat kann das gesamte Projekt passend auf einen Punkt zusammenfassen oder einen bestimmten Aspekt besonders pointiert herausstellen oder einfach eine passende Anekdote berichten

Hilfestellung zur Erstellung der Projektberichte

Die folgende Tabelle dient als Hilfestellung zum Abfassen der strukturierten Einleitung und zeigt auf, auf welche Informationen die Fragen abzielen. Im Anschluss finden Sie eine kurze Erläuterung der 17 Ziele einer nachhaltigen Entwicklung (Sustainable Development Goals), die Ihnen die Zuordnung Ihres Projektes bei Bedarf erleichtern soll.

Mögliche Antworten für die Leitfragen

Wer? <i>beschreibt die Akteure</i>	Einzelperson, denn jedes Mitglied kann etwas zur nachhaltigen Entwicklung beitragen	gemeinschaftliche Initiative von Werkstatt, Labor, Sekretariat, Computerpool, Fachschaft etc.	Fachgebiet, Institut, Fakultät, Abteilung, Zentrale Universitätsverwaltung, Familienbüro, etc.	Gremien und Wahlämter: Ausbildungskommission, Frauenbeauftragte, Akademischer Senat, Personalrat etc.
Was? <i>beschreibt, den Gegenstand des Berichtes</i>	Lehrveranstaltung, Seminar, Vorlesung, Projektwerkstatt etc.	Forschungsprojekt, Thema, Ausgründungen, Transferaktivitäten etc.	Ressourcenschonung, Beschaffung, Gebäudeausstattung, Maßnahme, Weiterbildung, Reallabor etc.	soziale Aktivitäten, betriebliches Eingliederungsmanagement, Schüler_innen-Uni, Weihnachtssingen etc.
Mit wem? <i>beschreibt Zusammenarbeit</i>	Innerhalb der TU Berlin: Studierende, andere Fachgebiete, etc.	mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen: Universität, Fachhochschule, Museen, Außeruniversitäre etc.	Gesellschaft: Schüler_innen, Senior_innen, Akteure der Wirtschaft/ Politik / etc.	Interdisziplinarität, Transdisziplinarität, Internationalität etc.
Nachhaltigkeit <i>beschreibt die Auseinandersetzung mit Zielen der Nachhaltigkeit</i>	17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen	soziale Aspekte: inter-/intragenerationale Gerechtigkeit, Partizipation	ökologische Aspekte: Biodiversität,	ökonomische Aspekte: Energiesparen, Dienstreisen, Möbellager etc.
Relevanz, Herausforderung, Besonderheit <i>beschreibt den Einfluss auf die Gesellschaft</i>	Lehre: Inter- bzw. transdisziplinär, forschendes Lernen, Praxisbezug, z.B. Kooperation mit Unternehmen etc.	Forschung: Veröffentlichungen oder Vorträge, Pilotprojekt, Ausgründungen, Reallabore etc.	Betrieb: Einbindung von Lehre und Forschung in betriebliche Maßnahmen, etc.	Campus: Beitrag zur Biodiversität, Imkerei, Wir-Gefühl und Partizipation stärken etc.

17 Ziele einer nachhaltigen Entwicklung/ Sustainable Development Goals

Weitere Informationen zu den SDGs finden Sie auf der Webseite der UN:
<https://www.un.org/sustainabledevelopment/sustainable-development-goals/>



Das erste Ziel ist es Armut in jeder Form und überall zu beenden. Neben extremer Armut richtet sich dieses Ziel auch auf relative Armut, die sich an nationalen Maßstäben misst. Bildung ist ein wichtiger Faktor, um der Armut auch generationen- übergreifend zu entkommen.



Das zweite Ziel ist es Hunger zu beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung zu erreichen sowie eine nachhaltige Landwirtschaft zu fördern. Dabei spielt die Qualität der Nahrung eine ebenso wichtige Rolle wie die Quantität.



Das dritte Ziel ist es ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters zu gewährleisten und ihr Wohlergehen zu fördern. Dazu zählt auch die Bekämpfung von nicht-übertragbaren Krankheiten wie Diabetes und die Prävention von Verkehrsunfällen und Suchtmittelmissbrauch.



Das vierte Ziel ist es für alle Menschen inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung sicherzustellen. Dazu gehören die Möglichkeiten zum lebenslangen Lernen. Bildung stattet Lernende aller Altersgruppen mit den notwendigen Fähigkeiten und Werten aus, um verantwortliche Weltbürger zu sein.



Das fünfte Ziel ist es Geschlechtergerechtigkeit und Selbstbestimmung für alle Frauen und Mädchen zu erreichen. Dafür bedarf es einer Chancengleichheit in der ökonomischen Entwicklung, die Eliminierung aller Formen von Gewalt gegen Frauen und Mädchen sowie gleichberechtigte Partizipation auf allen Ebenen.



Das sechste Ziel ist es die Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle zu gewährleisten. Außerdem sollen wasserverbundene Ökosysteme wie Berge, Wälder, Feuchtgebiete, Flüsse und Seen geschützt und wiederhergestellt werden.



Das siebte Ziel ist es den Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und zeitgemäßer Energie für alle sicherzustellen. Dafür soll der Anteil erneuerbarer Energie am globalen Energiemix deutlich erhöht und die weltweite Steigerungsrate der Energieeffizienz verdoppelt werden.



Das achte Ziel ist es ein dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum zu fördern, ebenso wie produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle. Das Wirtschaftswachstum darf dabei nicht auf Kosten der Umwelt gehen. Hierfür bedarf es einer effizienteren Ressourcennutzung.



Das neunte Ziel ist es eine belastbare Infrastruktur aufzubauen, inklusive und nachhaltige Industrialisierung zu fördern und Innovationen zu unterstützen. Für die Umsetzung ist es essentiell Ressourcen effizienter einzusetzen und saubere, umweltverträgliche Technologien und Industrieprozesse zu nutzen.



Das zehnte Ziel ist es bestehende Ungleichheiten innerhalb von und zwischen Staaten zu verringern. Ungleichheiten beschränken die Möglichkeiten gesellschaftlicher Gruppen, sich am sozialen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Leben zu beteiligen und einen sinnvollen Beitrag dazu zu leisten.



Das elfte Ziel ist es, dass Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig werden. Essentielle Themen sind die Verbesserung der Luftqualität, der Umgang mit Abfall und der Zugang zu sicherem und bezahlbarem Wohnraum, Grünflächen und Transportsystemen.



Das zwölfte Ziel soll für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sorgen. Da die Weltbevölkerung gegenwärtig mehr Ressourcen konsumiert, als die Ökosysteme bereitstellen können, soll z.B. das Abfallaufkommen durch Wiederverwertung deutlich vermindert und die Nahrungsmittelverschwendung halbiert werden.



Das dreizehnte Ziel ist es umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen zu ergreifen. Klimaschutzmaßnahmen sollen in Politiken einbezogen und gegenseitige Unterstützung bei der Meisterung der Herausforderungen gelebt werden.



Das vierzehnte Ziel ist es Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu erhalten und nachhaltig zu nutzen. Die Verschmutzung und Übernutzung der Ozeane führt aktuell zu einer akuten Gefährdung der Artenvielfalt, einer Versauerung der Meere und einer zunehmenden Verschmutzung durch Plastikmüll.



Das fünfzehnte Ziel ist es Landökosysteme zu schützen, wiederherzustellen und ihre nachhaltige Nutzung zu fördern. Wälder müssen nachhaltig bewirtschaftet, Bodenverschlechterung gestoppt und umgekehrt sowie der Biodiversitätsverlust gestoppt werden.



Das sechzehnte Ziel ist es friedliche und inklusive Gesellschaften zu fördern. Allen Menschen soll der Zugang zur Justiz ermöglicht und ein Zugang zu effektiven, rechenschaftspflichtigen und inklusiven Institutionen aufgebaut werden. Das umfasst auch die Förderung partizipativer Institutionen, damit friedliche und inklusive Gesellschaften entstehen können.



Das siebzehnte Ziel ist es Umsetzungsmittel zu stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung wiederzubeleben. Das umfasst auch eine verstärkte internationale Zusammenarbeit in dem Bereich Wissenschaft, Technologie und Innovation sowie die Förderung eines gerechten multilateralen Handelssystems.

Beispieltexte aus dem Umweltbericht 2017

Die folgenden Beispieltexte wurden, stammen aus dem Umweltbericht 2017. Die Texte wurden leicht verändert, um in die "Form" der gestellten Fragen zu passen. Der Inhalt ist derselbe.

Beispiel Forschung - "LifeCycle KMF"

Im Rahmen des Projekts "LifeCycle KMF" wird in Zusammenarbeit mit der Firma Rockwool und der der Forschungsinitiative "Zukunft Bau" untersucht, inwieweit sich künstliche Mineralfasern (KMF) nach dem Ende der Nutzungsphase der Gebäude, in denen sie verbaut sind, weiterverwenden lassen. Derzeit werden nahezu alle rückgebauten KMF, auch da sie häufig nicht sortenrein getrennt werden können, deponiert, wodurch sie als wertvolle Ressource dem Stoffkreislauf verloren gehen. Um dem Ziel einer nachhaltigeren Produktion durch Ressourcenschutz gerecht zu werden, ist es essentiell die KMF nach dem Ende der Nutzung in einem Gebäude einer Nachnutzung zuzuführen. Als Ergebnis der Forschungsarbeit soll ein Konzept entstehen, das einen optimierten Lebenszyklus beschreibt. Als Teil dieses Konzeptes sollen unter anderem eine Ablaufbeschreibung eines optimierten Lebenszyklusses, konkrete Lösungsansätze zur erforderlichen Technik und Logistik sowie erforderliche Randbedingungen bzw. Parameter im Hinblick auf prozessuale, rechtliche und gesundheitliche Aspekte ausgearbeitet werden. (138 Wörter/ 1078 Zeichen)

Verdeutlichung der Struktur

Wer?	Im Rahmen des Projekts "LifeCycle KMF" wird
Mit wem?	in Zusammenarbeit mit der Firma Rockwool und der der Forschungsinitiative "Zukunft Bau" untersucht,
Was?	inwieweit sich künstliche Mineralfasern (KMF) nach dem Ende der Nutzungsphase der Gebäude, in denen sie verbaut sind, weiterverwenden lassen.
Relevanz?	Derzeit werden nahezu alle rückgebauten KMF, auch da sie häufig nicht sortenrein getrennt werden können, deponiert, wodurch sie als Ressource dem Stoffkreislauf verloren gehen.
SDG?	Um dem Ziel einer nachhaltigeren Produktion durch Ressourcenschutz gerecht zu werden, ist es essentiell die KMF nach dem Ende der Nutzung in einem Gebäude einer Nachnutzung zuzuführen.
Fokus?	Als Ergebnis der Forschungsarbeit soll ein Konzept entstehen, das einen optimierten Lebenszyklus beschreibt. Als Teil dieses Konzeptes sollen unter anderem eine Ablaufbeschreibung eines optimierten Lebenszyklusses, konkrete Lösungsansätze zur erforderlichen Technik und Logistik sowie erforderliche Randbedingungen bzw. Parameter im Hinblick auf prozessuale, rechtliche und gesundheitliche Aspekte ausgearbeitet werden.

Beispiel Betrieb - 68 Leuchten in der Wasserbauhalle umgebaut

Der örtliche Sicherheitsbeauftragte und der dezentrale Umweltschutzbeauftragte des Fachgebietes *beantragten* aus Gründen des Umweltschutzes aber auch aus wirtschaftlichen Gründen die Hallenbeleuchtung der Halle W auf moderne LED-Technik umzurüsten. Neben der Umwelt und dem Geldbeutel kommt die Umrüstung den Nutzer_innen der Wasserbauhalle zugute, deren Arbeitsqualität unter anderem durch Wartezeiten bis zur vollen Helligkeit eingeschränkt wurde. Vorteile der LED-Technik sind neben dem sofortigen hellen Licht auch die hohe Energieeinsparung bei gleichwertiger Helligkeit, die lange Lebensdauer und der geringe Wartungsaufwand, was insbesondere bei der großen Deckenhöhe relevant ist. (85 Wörter/ 687 Zeichen)

Verdeutlichung der Struktur

Wer?	Der dezentrale Umweltschutzbeauftragte des Fachgebietes beantragten
SDG?	aus Gründen des Umweltschutzes aber auch aus wirtschaftlichen Gründen
Was?	die Hallenbeleuchtung der Halle W auf moderne LED-Technik umzurüsten.
Für Wen?	Neben der Umwelt und dem Geldbeutel kommt die Umrüstung den Nutzer_innen der Wasserbauhalle zugute,
Relevanz?	deren Arbeitsqualität u.a. durch Wartezeiten bis zur vollen Helligkeit eingeschränkt wurde.
Fokus?	Vorteile der LED-Technik sind neben dem sofortigen hellen Licht auch die hohe Energieeinsparung bei gleichwertiger Helligkeit, die lange Lebensdauer und der geringe Wartungsaufwand, was insbesondere bei der großen Deckenhöhe relevant ist.

Beispiel Lehre - Nachhaltigkeitszertifikat für Studierende

Das Zertifikatsprogramm bietet Studierenden die Möglichkeit in ihrem regulären Studium einen individuellen Schwerpunkt auf Nachhaltigkeit zu setzen und Kompetenzen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung zu erwerben. Das Programm bringt Studierende unterschiedlicher Studiengänge interdisziplinär zusammen, um die Mehrdimensionalität einer nachhaltigen Entwicklung auch im Raum erfahrbar zu machen. Der Auftakt des Zertifikats im SoSe 2018 verlief sehr vielversprechend und zeigte das bestehende Interesse der Studierenden an Nachhaltigkeit in der Lehre. Das Modul "Kritische Nachhaltigkeit", welches das Kernelement des Zertifikats ist, wurde auf Anrieb von etwa 90 Studierenden aus 40 Studiengängen besucht. Auch im laufenden Semester blieb das Interesse groß und stimmt uns zuversichtlich für den weiteren Verlauf des Zertifikats. (107 Wörter/ 836 Zeichen)

Verdeutlichung der Struktur

Wer?	Das Zertifikatsprogramm bietet
Wem?	Studierenden
Was?	die Möglichkeit in ihrem regulären Studium einen individuellen Schwerpunkt auf Nachhaltigkeit zu setzen <i>und</i>
SDG?	Kompetenzen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung <i>zu erwerben.</i>
Besonderheit?	Das Programm bringt Studierende unterschiedlicher Studiengänge interdisziplinär zusammen, um die Mehrdimensionalität einer nachhaltigen Entwicklung auch im Raum erfahrbar zu machen.
Fokus?	Der Auftakt des Zertifikats im SoSe 2018 verlief sehr vielversprechend und zeigte das bestehende Interesse der Studierenden an Nachhaltigkeit in der Lehre. Das Modul "Kritische Nachhaltigkeit", welches das Kernelement des Zertifikats ist, wurde auf Anrieb von etwa 90 Studierenden aus 40 Studiengängen besucht. Auch im laufenden Semester blieb das Interesse groß und stimmt uns zuversichtlich für den weiteren Verlauf des Zertifikats.

Beispiel Betrieb - Familiengerechte Hochschule

Das Eltern-Kind-Zimmer (EB-Gebäude) zog 2016 in andere Räumlichkeiten um und erhielt eine neue Ausstattung. Eltern nutzen diese Möglichkeit mehr als 350 Mal pro Jahr, um Studium, Arbeit und Familie besser vereinbaren zu können. *Das Eltern-Kind-Zimmer mitsamt seinem flankierenden Angebot einer stundenweise buchbaren flexiblen Kinderbetreuung* leistet einen wichtigen Beitrag zur Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern (SDG 5). Der zunehmenden Vielfalt der Studierenden (ältere Studierende mit Familie, internationale Studierende mit Kind/-ern) begegnet die TU Berlin durch das Mentoring-Programm für Studierende mit Familie (TU-Tandem) mit einer lebendigen und sichtbar ausgestalteten Willkommenskultur. Das Projekt konnte aufgrund erfolgreicher Drittmittelverlängerung auch im Jahr 2017 erneut aufgelegt werden. (101 Wörter/ 819 Zeichen)

Verdeutlichung

Wer?	Das Eltern-Kind-Zimmer (EB-Gebäude)
Was?	zog 2016 in andere Räumlichkeiten um und erhielt eine neue Ausstattung.
Für Wen?	Eltern
Relevanz?	nutzen diese Möglichkeit mehr als 350 Mal pro Jahr, um Studium, Arbeit und Familie besser vereinbaren zu können. <i>Das Eltern-Kind-Zimmer mitsamt seinem flankierenden Angebot einer stundenweise buchbaren flexiblen Kinderbetreuung</i>
SDG?	leistet einen wichtigen Beitrag zur Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern (SDG 5).
Fokus?	Der zunehmenden Vielfalt der Studierenden (ältere Studierende mit Familie, internationale Studierende mit Kind/-ern) begegnet die TU Berlin durch das Mentoring-Programm für Studierende mit Familie (TU-Tandem) mit einer lebendigen und sichtbar ausgestalteten Willkommenskultur. Das Projekt konnte aufgrund erfolgreicher Drittmittelverlängerung auch im Jahr 2017 erneut aufgelegt werden.